

# Kosmonauten milliardentaumel

Autor(en): **Sempacher, Sepp**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **87 (1961)**

Heft 20

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-500398>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Kosmonauten milliardentaumel

Wir leben in einer sensationellen Zeit. Und gleichzeitig erleben wir es, daß eine Sensation die andere überholt, sehr rasch in Vergessenheit geraten läßt. Eine Sensation schlägt die andere tot. Was wird die nächste sein? Welche supermaximale Errungenschaft wird morgen die Non-plus-ultra-Leistung von gestern in den Schatten stellen? Mit keiner Zeile möchte ich die technische Vollbringung der sowjetischen Weltraumfahrt vernütigen. Sie ist und bleibt bestaunenswert. Auch der Wagemut Gagarins und Iljuschins und all ihrer noch zu gewärtigenden Nachfahren verdient Bewunderung. Wer immer sein Leben für ein kühnes Unterfangen einsetzt, ist des Ruhmes gewiß, wengleich Denkmäler manchmal bald zum alten Eisen geworfen werden. Letztlich gibt nämlich *die Idee* und deren wahre Größe den Ausschlag. Ideen haben es in sich, von längerer Dauer und Wirkkraft zu sein als materielle Einsätze und Errungenschaften. Ideen können warten, und der Geist ist es, der lebendig macht; die Geschichte der Menschheit beweist es.

## Wie reimt sich das?

Man sagt dem Schweizer nach, er sei nüchtern und real. Wie reimt sich diese Tugend und solches Lob mit dem Rausch und Taumel, der gewisse meiner Landsleute angesichts der sowjetischen Kosmonautenerfolge erfaßt hat? Ich kenne bodenständige Leute, die den Boden unter den Füßen verloren haben. Sie sind weltraum- und mond-süchtig geworden. Sie geben Amerika für verloren; der sowjetische «Kolumbus des 20. Jahrhunderts» hat Christoph Columbus, den Entdecker Amerikas, überrundet. Dem Kommunismus gehört die Welt, der Kosmos, die Zukunft. Der Kosmonautenmilliardentaumel stürzt die Augenblicksmenschen und Erfolgsanbeter in jene Verzückung und in jenen Pessimismus, der selbst christlich sich nennende Europäer in ihrer Ohnmacht vergessen läßt, was Goethe in das Bekenntnis faßte:

Gottes ist der Orient  
Gottes ist der Okzident!  
Nord- und südliches Gelände  
Ruht im Frieden seiner Hände.

Und ich beeile mich, allen Schwachgläubigen und Nichtwartenkön-nenden das andere Goethewort in Erinnerung zu rufen: «Nicht jeden Wochenschluß macht Gott die Zeche.»

Der vielgerühmte schweizerische Wirklichkeitssinn, der so gut rechnen kann, soll uns angesichts der Kosmonautenmilliarden veranlassen,

## einige Fragen

zu bedenken.

Ist der Erfolg die Milliarden wert? Milliarden, von Geldopfern, um ein paar Tonnen Metall, gefüllt mit Instrumenten und einem Menschen, einige Hundert Kilometer von der Erde wegzuschießen, mit irrsinniger Geschwindigkeit etliche Male um unseren Globus kreisen zu lassen und wieder auf den Boden zu bringen. Gewiß eine grandiose Leistung. Aber von solcher Bedeutung und Wirkung, daß wir darob die Frage vergessen dürfen?: Was könnte mit diesen Milliarden getan werden, um das *Dasein* der Menschen schöner, d. h. *menschenwürdiger* zu gestalten? Gibt es in der Sowjetunion keine darbenenden, keine hungernden, keine norddürftigen Menschen? Und anderswo?

Des Menschen ewige Sehnsucht geht danach, glücklich zu sein. Macht der milliardenverschlingende Weltraumflug auch nur einen einzigen Menschen *glücklich*? Er mehrt das «Glück» der Machthungrigen, der Größenwahnigen, Weltbeherrschungssüchtigen. Wie sehr die Mehrung der *Macht* das Glück der Menschheit fördert, lehrt uns die Weltgeschichte seit Jahr und Tag. Je mächtiger, desto gewalttätiger. Gagarin erklärte vor Chruschtschow: «Während ich den Flug aus-

führte, dachte ich an unsere Partei und unser kommunistisches Vaterland.» Ganz abgesehen davon, daß der wagemutige Mann auf seiner Fahrt durch den Kosmos, zwischen Himmel und Erde und Leben und Tod ganz andere Dinge bedacht haben wird, erinnern mich solche Parteiparolen allzu stark an: «Alles für den Führer! Alles für die NSDAP!» Das Ende mit Schrecken folgte erst hinterher. Denn Macht ist von Bösem, Macht ist die teuflische Versuchung zum Bösen, mahnt uns der in Zeitungen und Radio viel zu wenig zitierte Basler Jacob Burckhardt in seinen «Weltgeschichtlichen Betrachtungen». Es haben deshalb die Berner Studenten recht, wenn sie in ihrem neuesten Aufruf «Niemals vergessen» auf die Gefahr hinweisen: «Die technischen Machtmittel ermöglichen das Ersticken jeder Regung der Freiheit (Ostberlin, Ungarn, Tibet, Kuba) und bedrohen Millionen von Menschen in ihrem Leben.» – Sollen wir also die (noch) freien Staaten auffordern, die Konkurrenz mit den Kosmonautenmilliarden auf Hochtouren laufen zu lassen? Oder wäre es nicht viel lebens-wichtiger, alles zu tun und Milliarden zu opfern, um das Fundament der *Freiheit* allüberall zu festigen und der Freiheit dort, wo sie verloren ging, zu neuem Leben zu verhelfen?

Dürfen wir uns vom Kosmonautenmilliardenerfolg betäuben lassen? Wer *Wissenschaft* von Politik und Propaganda zu trennen versteht, weiß: Der Kosmonaut Gagarin hat sich 200 Kilometer von der Erde entfernt und sie etlichemal mit ungeheurer Geschwindigkeit umkreist. Der Astronom aber rechnet nicht mit zwerghaften Kilometern, sondern mit Lichtjahren. Es ist noch nicht aller Tage Abend. Der Kosmos ist etwas ganz anderes, als was die Groß- und Lautsprecher als solchen ausrufen. Gagarin ist ins erste Billionstel der Unendlichkeit vorgedrungen. Weiter nicht.

Es kommt nun vor allem auf unsere *geistige Haltung* an. Sie ist entscheidender als jeder technische Erfolg. Zur geistigen Haltung gehört die Rückgewinnung und Wiedererlangung jener Kraft, die Goethe in die Worte faßte: «Die Ruhe der Seele ist ein herrliches Ding.»

Sepp Sempacher

# Kühe

Sie schauen dich mit braunen Junoaugen an, gelassen, weltenfern und unbeteiligt, aus Tiefen, denen man sich nicht entziehen kann, und leise steigt in dir die Ahnung auf, daß man in Indien ihre weißen Schwestern heiligt.

Noch während man sich solches sinnend überdenkt, mit dem Gefühl der Schuld und des Bereuens, wird dir nicht weitere Beachtung mehr geschenkt; denn sie ergeben sich, die Häupter müd gesenkt, dem schweigenden Geschäft des Wiederkäuens.

Sogar wenn sie der Mensch ins rote Schlachthaus treibt, des Fleisches und der weichen Felle wegen, ist ihnen göttergleiche Ruhe einverleibt ... Sind sie jedoch so stoisch, wie man sie beschreibt? – Kannst du dafür die Hand ins Feuer legen?

Fridolin Tschudi